



70
Jahre
Frieden

**Evangelische Kirchengemeinde
Berlin-Karow
April – Mai 2015**

Foto: Beyer

Kindergemeinde

Februar: Der Fischzug des Petrus



Kindergemeinde

März: Das Osterlamm



Andacht

FRIEDEN,

liebe Leserin, lieber Leser,

Frieden, das Zauberwort, der Sehnsuchtschafener,
Frieden, der Fruchtbarkeitsboden, das Seelenverlangen,
Frieden, der Freiheitskuss, der Urwunsch der Menschheit,
– aller, die jemals Krieg erlitten haben – Frieden.

Deswegen:

Lass ab vom Bösen und tu Gutes; suche Frieden und jage ihm nach! (Ps. 34,15)

Denn:

Besser ein trockener Bissen mit Frieden als ein Haus voll Geschlachtetem mit Streit.
(Spr. 17,1)

Also:

Ist's möglich, soviel an euch liegt, so habt mit allen Menschen Frieden. (Röm. 12,18)

Und noch einmal:

Haltet Frieden untereinander. (1. Thess. 5,13)

Und noch einmal::

Habt Salz bei euch und habt Frieden untereinander! (Mk. 9,50)

Gott spricht:

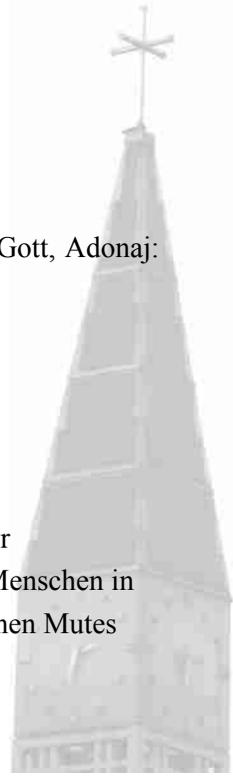
Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht Gott, Adonaj:
Gedanken des Friedens und nicht des Leides. (Jer. 29,11)

Und nun bitte:

Richte unsere Füße auf den Weg des Friedens. (Lk 1,79)

Ihr Pfarrer Wolfgang Beyer

Gott, randvoll ist meine Seele mit ernster Dankbarkeit für jedes meiner
Lebensjahre in Frieden. Inständig bitte ich dich, mein Gott, dass wir Menschen in
Fern und Nah und ich, Wege des Friedens erkennen und zuversichtlichen Mutes
mit Opferbereitschaft gehen. Amen.



Gottesdienste

Willkommen!

Sonntags um 10 Uhr in unserer Kirche

| | | |
|-----------|-------------------------|---|
| 02. April | Gründonnerstag | Pf. Beyer, Pfn. Reuter, 19.30 Uhr, GH, Tischabendmahl Regionalgottesdienst |
| 03. April | Karfreitag | Pf. Beyer, Abendmahl |
| 04. April | Osternacht | Pf. Beyer, 23.45 Uhr, Kirche |
| 05. April | Ostersonntag | Pf. Beyer, Posaunenchor, Taufe, Osternestsuche |
| 06. April | Ostermontag | Pf. Beyer, Chor |
| 12. April | Quasimodogeniti | Prädikantin Fr. Walzer |
| 19. April | Misericordias Domini | Pf. Meyer |
| 26. April | Jubilate | Pf. Beyer, Abendmahl <i>Kindergottesdienst mit Frau Heubaum</i> |
| 03. Mai | Kantate | Prädikant Hr. Niemeyer |
| 10. Mai | Rogate | Pf. Beyer, Taufe, <i>Kindergottesdienst mit Fam. Dreger</i> |
| 14. Mai | Himmelfahrt | Regionaler Familiengottesdienst in Schönerlinde, Posaunenchor, 11.00 Uhr |
| 17. Mai | Exaudi | Prädikantin Fr. Walzer |
| 21. Mai | | Pf. Beyer, 19.30 Uhr, Karow Ökumenischer Regionalgottesdienst für die Einheit der Christen |
| 24. Mai | Pfingstsonntag | Pf. Beyer, Konfirmation, Abendmahl |
| 25. Mai | Pfingstmontag | Pfn. Reuter |
| 31. Mai | Trinitatis | Pf. Beyer, Abendmahl, <i>Kindergottesdienst mit Frau Heubaum</i> |
| 07. Juni | 1. Son. nach Trinitatis | Pf. Beyer |

Offene Kirche: Von Mai bis September sonnabends von 15.00 – 17.00 Uhr

Termine auf einem Blick

- 10.04. Freitag, 19.00 Uhr, GH: **Meditation**
- 15.04. Mittwoch, 19.30 Uhr, KBZ: **Lesung aus dem Buch „Simpel“** mit Familie Großkreutz
- 17.04. Freitag, 17.30 Uhr, KBZ : **Lesung mit Rolf Gutsche und Katrin Lemke (s. S.16)**
- 18.04. Sonnabend, 11.00 Uhr, KBZ: „**Musik & Aktion**“
- 19.04. Sonntag, 15.00 Uhr, Kirche: **Festliche Bläsermusik**, Posaunenchor Karow
Leitung: Traugott Forchner, Landesposaunenwart
- 24.04. Freitag, 18.00 Uhr, GH: **Theaterspiele und Improvisation**
- 25.04. Sonnabend, 10.00 - 12.00 Uhr, GH: **Kindergemeinde**
- 25.04. Sonnabend, 10 Uhr Andacht Kirche; 11.00 Uhr, KBZ: öffentl. **Mitgliederversamml.**
- 26.04. Sonntag, 19.30 Uhr, GH: **Karol**, Theaterstück (s. S. 17), Eintritt frei
- 15.05. Freitag, 19.00 Uhr, GH: **Meditation**
- 08.05. Freitag, 18.00 Uhr, GH: **Theaterspiele und Improvisation**
- 09.05. Sonnabend, 10.00 – 13.00 Uhr, GH: **Garteneinsatz**, Anmeldung bitte bei Fam. Beyer
- 24.05. Sonntag, 20.00 Uhr, Kirche: **Nacht der offenen Kirchen**
20.00 Uhr: Posaunenchor Karow, 21.00 Uhr: Orgelmusik
- 30.05. Sonnabend, 10.00 - 12.00 Uhr, GH: **Kindergemeinde**
- 25.09. Freitag, 19.30 Uhr, KBZ: Das Filmteam ist wieder für Sie da!

Visitationszusammenfassung

Die Visitationskommission kann auf eine sehr erfreuliche Visitation zurückblicken. Ehrenamtlich und hauptamtlich Mitarbeitende ergänzen sich in ihrem Engagement und ermöglichen so ein vielfältiges, lebendiges und attraktives Gemeindeleben. Das gute Miteinander im Leitungsgremium und in der Mitarbeiterschaft strahlt in die Gemeinde und darüber hinaus aus. Die freundliche integrative Kraft des Pfarrers und seiner Frau ist hier in besonderer Weise zu erwähnen. Durch ihr Erscheinungsbild und ihre Aktivitäten ist die Gemeinde sehr gut verankert in der Bürgergemeinde und nimmt so eine wichtige Funktion im Gemeinwesen wahr. ...

Nochmals an dieser Stelle besten Dank an die Gemeinde und insbesondere an die Gemeindeleitung für die Ermöglichung dieser Visitation, die den Visitierenden einen intensiven Einblick in diese so lebendige Gemeinde und einen Eindruck von hervorragendem Engagement gab. Als Visitierende hoffen wir, dass die im Bericht gegebenen Hinweise der Gemeinde auf ihrem weiteren Weg hilfreich sind. Möge Gottes reicher Segen die Gemeinde Karow auch weiterhin begleiten.

Rückblick – Kriegsende 1945

Erinnerungen an das Kriegsende

vom Seniorenkreis unserer Gemeinde:

Ich erinnere mich noch wie als wenn es gestern gewesen wäre, damals war ich 13. Ich wohnte an der Hauptstraße nach Rostock. Fragen Sie nicht, was da los war.

Meine Eltern und andere, es hatten sich verschiedene Familien zusammengetan, waren ja alle zusammen gekrochen – hatten ja alle Angst vorm Russen – und alleinstehende Frauen, und die waren dann alle bei meinen Eltern im Wohnzimmer. Und die Russen hatten das Schlafzimmer leer geräumt. Und nach Familien haben wir in den Zimmern geschlafen.

Mein Bruder und ich schliefen im Wohnzimmer unter dem Fenster auf der Erde, das ging ja, wir waren jung genug. Meine Eltern und die jungen Muttis haben 6 Wochen kein Auge zugemacht. Denn das war ja die Hauptstraße und die Russen gingen ein und aus. Und wenn Essen auf dem Tisch stand und wir waren immer so 12 -15, bums, hält ein Russenauto an, setzen sich ran an'n Tisch und haben uns das aufgegessen. Ab 8. Mai ging's los.

Bei uns sind die Russen schon am 20. April einmarschiert. Gitler kaputt, hatten sie gerufen, die konnten ja das H nicht sprechen.

Dass die Propaganda uns so wahnsinnig viel Schlechtes erzählt hat über die Russen; wir konnten uns ja gar nicht vorstellen, wie das ist, wenn die Russen kommen.

Wir haben Umwege um die Kommandantur gemacht, da war die einzige Teerstraße und eine Villa, die die Russen besetzt hatten. Und wir sind einen Viertelstunde früher zur Schule losgelaufen, nur um nicht da vorbei zu müssen. Wir haben einen großen Umweg über die Felder gemacht.

Aber das war doch sicher, wo die Kommandantur war. Da war man doch abgesichert, die durften doch niemandem was tun.

Wir hatten einfach Angst vor dem Russen.

Bei uns war das so, dass die deutschen Gefangenen durchgeführt wurden. Also, wahnsinnige Schlangen, nach Berlin oder so. Und wir haben dann versucht ihnen zu helfen, haben ihnen Wasser zum Trinken gegeben, das durften wir auch.

Wir haben den 8. Mai in Bad Schandau erlebt und die Elbe brannte, und die letzten Lager von Lebensmitteln hatten die Deutschen noch angezündet. Und das sehe ich noch vor mir, dass der Fluss brannte.

Da haben sie mich aus der Heimat mitgenommen und haben mich mit 40 Fieber im Kinderwagen transportiert. Ich hatte die Masern und Keuchhusten, und da war ich ein dünnes

klappriges Kind von 5 Jahren. Und das letzte Auto, das von unserem Ort losgefahren war, hat meine Mutter und meine Großeltern nur mitgenommen, weil ich so krank war. Wir sind dann bis Bautzen gekommen und dann weiter nach Sachsen und unser Ort war ja 10 km von der Neiße weg, und da wussten wir gar nicht mehr, ob wir noch ein Zuhause haben, denn da war ja dann die Grenze. Aber wir hatten es noch. Aber wir hatten kein Dach mehr auf'm Haus und der Panzer stand auf der Wiese und hat die ganze kleine Siedlung erstmal bombardiert, noch zum Schluss.

Ich weiß noch, dass meine Mutter gesagt hat: Heil Hitler braucht ihr nicht zu sagen. - Na, und wie denn dann? - Guten Tag.

Wir haben stolz Heil Hitler gesagt. Nu, wir waren doch so getrimmt; mussten wir doch. Keine Schulstunde begann doch ohne aufzustehen und Heil Hitler zu brüllen.

Und es kamen ja Flieger, wenn wir zur Schule gegangen sind. Da mussten wir ein Stück über freies Feld und uns dann in die Gräben werfen

Bei den Tieffliegern mussten wir ganz schön flüchten, wenn wir Kartoffellesen waren. Man musste sich dann in die Furche legen.

Mit den Tieffliegern, das war schon schlimm. Wer getroffen war, blieb einfach liegen, da gab's keine Hilfe und wir zogen einfach weiter. Das war für alle schlimm.

Wir hatten alle Angst vor den Russen, wir waren drei Familien, wir wollten uns alle das Leben nehmen. Die eine Frau sagt, wir machen Kohlendioxid, wir machen den Kachelofen ordentlich voll und machen dann zu und dann ersticken wir. Aber das hat nicht geklappt, weil der Russe immer kam und die Tür aufgemacht hat und da hatten wir wieder frische Luft.

Da war ein 10jähriger Junge dabei, der stand vor seiner Mutter und wollte immer, dass sie ihm die Pulsadern durchschneidet. Den sehe ich noch heute vor mir.

Ich weiß noch, dass die Russen immer nachts durch die Häuser zogen und sich junge Frauen gesucht haben. Und da hat meine Mutter mit ihrer Cousine dann oben im Schornstein gesessen und trotzdem wurde geheizt. Da hatte dann der alte Herr ein Brett reingemacht. Da haben die im Rauch oben gesessen, bis die wieder weg waren.

Und dann kamen sie rein; ich habe bei meiner Oma im Bett geschlafen, im Stroh, und dann haben sie uns ins Gesicht geleuchtet und als sie Omas weißen Kopf gesehen haben, - mich haben sie wahrscheinlich gar nicht gesehen oder doch - haben sie die Tür wieder leise zugemacht. Das hat meine Mutter mal erzählt, wie sie da oben voller Ängste gesessen haben.

Und dann kamen die Flüchtlinge aus Schlesien, endlose Flüchtlingszüge. Ich war ja in der ersten Klasse. Da saßen dann plötzlich fremde Kinder da, und irgendwann waren sie wieder weg, nach Bayern oder so.

Und dann kamen die Berliner und brachten Anzuziehen gegen Speck und Schinken, denn sonst hätten wir ja gar nichts anzuziehen gehabt.

Bei uns war die Brücke gesprengt, da war eine Papierfabrik, da konnten die Russen gar nicht in unser Dorf rein.

Flüchtlinge hatte jeder bei uns im Dorf.

Was ich Gutes in Erinnerung habe ist, dass nicht alle Kinder in der Schule ein Frühstücksbrot hatten, aber jeder, der es konnte, brachte zwei Brote mit.

Ja, das kenne ich auch. Ich hatte einen Banknachbarn, der hatte immer Ziegenmilch für mich mitgebracht, weil ich ja so dünne war.

Die SA-Leute, Ortsbauernführer und so, die haben sie alle abgeführt nach Neubrandenburg – die hat man nicht wieder gesehen.

Die jungen Leute können sich gar nicht vorstellen, was wir alles durchgemacht haben.

Und dann kam ja auch das Gute, als der Russe kam. Die Güter wurden ja auch aufgeteilt und das ist an uns, an die Familien aufgeteilt worden, 5 ha, das ließ sich gut bewirtschaften.

Mit dem Ochsen haben wir auf dem Feld gearbeitet. Dann 46 und 47 ging es allen etwas besser, auch den Flüchtlingen.

Und kinderlieb waren die Russen ganz, ganz doll und haben ganz viel verschenkt. Meine Mutter hatte sich immer gefreut, wenn ich mal wieder mit einem Schweinskopf unter'm Arm nach Hause kam. Und eine Aktentasche hatte ich bekommen, die war ganz lange meine Schultasche.

Bei Kriegsende war ich zwölf. Wir wohnte in Waßmannsdorf bei Schönefeld, bei uns ging eigentlich alles friedlich zu; kein Krieg und so. Wir hatten zwar auch Flüchtlinge, aber ansonsten war es ganz normal. Meine Tante hatte eine Gaststätte gehabt und als die Russen kamen und dann was wollten und sie wollte es nicht geben, dann haben sie sie mit der Pistole bedroht. Männer waren ja nicht da, ihr Mann war auch gefallen; waren die Frauen ja alleine gewesen. War schon eine schlimme Zeit.

Oh, bloß nicht so was wieder. Da denkt man an die Enkelkinder - da würde man kaputt gehen...

Erinnerungen vom Kriegsende 1945 in Karow von Ernst-Günter Kerkow

Im April 1945 war ich 11 Jahre alt, und ich kann mich noch gut an diese Zeit erinnern.

Von Tag zu Tag war das Grummeln der Geschütze stärker wahrnehmbar, denn die Front rückte mit der Roten Armee immer näher in das Berliner Umland vor. Einige Tage vor dem Einmarsch der Russen war ich mit meinem Cousin und unserem Kutscher per Pferdewagen zu unseren Feldern am Malchower Weg in Karow unterwegs, als ein Flugzeug im Tiefflug aus östlicher Richtung auftauchte und Maschinengewehrfeuer zu hören war. Wir sprangen alle aus dem Wagen und gingen im Straßengraben unter Büschen in Deckung. Die Attacke galt aber nicht uns, sondern der Flackstellung, die sich jenseits der Blankenburger Chaussee befand. Im Dorf bereiteten sich die Einwohner auf einen baldigen Angriff vor. Es wurden Schützengräben ausgehoben und quer über die Dorfstraße Panzersperren errichtet. Vom Volkssturm wurden die größeren Karower Jungen, ca. 14-15 Jahre alt, zu Ausbildungen an Gewehren und Panzerfäusten herangezogen. Für die Ausbildung am Kerkowteich wurden Attrappen mit Federspannung benutzt, die auf Holzklötze mit Blechplatte zielen mussten. Die Karower Bevölkerung war aufgrund der Gerüchte über die Greueltaten der Roten Armee sehr verängstigt. Am 20. April berichteten flüchtende Soldaten und Volkssturmlaute, dass die

Russen schon am Dorfrand zu sehen waren. Alle Bewohner unseres Hauses, Alt-Karow 56, flüchteten in den Keller. Wir waren sieben Kinder, fünf Frauen, mein Opa, der Kutscher und vier Russinnen, die uns als Erntehelferinnen zugeteilt waren. Plötzlich wurde gewaltig an der Tür gerüttelt. Irina, eine der Russinnen, die schon mehrere Jahre bei uns lebte, öffnete die Tür und umarmte den Offizier der Roten Armee. Der Hausherr, mein Opa, wurde gerufen, um zu bestätigen, dass keine Männer und Soldaten sich auf dem Hof versteckt hielten. Einer der Russen fragte nach der Uhrzeit: „Uri, Uri!“



8,8cm-Flak-Batterie in Berlin-Karow, Flakhelfer (Jahrgang 1927) als Lade- und Richtschütze am Geschütz "Bertha" (Januar 1944)
Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Flakhelfer>

Als mein Opa seine goldene Taschenuhr aus der Weste zog, griff dieser sofort zu und fort war das gute Stück. Als ich im Treppenhaus unterwegs Richtung Luftschutzkeller war, schlugen plötzlich Granaten im Haus ein. Fensterscheiben flogen umher und es war ein schreckliches Getöse im Haus. Kurze Zeit später der nächste Einschuss am Haus auf der Straßenseite und danach im Pferdestall. Das Gespann wurde getroffen und die beiden Pferde lagen tot am Boden. An den folgenden Tagen wurde es etwas ruhiger. Oft saßen die russischen Soldaten auf unserer Veranda und wir unterhielten uns mit ihnen per Handzeichen. Zu uns Kindern waren sie sehr freundlich und gar nicht grausam. Am 26. April, meinem Geburtstag, zog der Armeestab in unsere Wohnküche ein. Der Tisch war mit Karten übersät, um die Eroberung der Hauptstadt Berlin vorzubereiten. Der russische General Schukow war auch zeitweise anwesend. Auf dem freien Platz Frundsbergstraße Ecke Lanker Straße wurde eine russische Feldküche aufgebaut und mein Cousin und ich haben uns oft etwas Brot erbettelt. Auf dem Heimweg gingen wir durch den Obstgarten Richtung Hof, als wir aus den riesigen Stachelbeerbüschen eine Stimme wahrnahmen. Sie flüsterte: „Wir sind zwei deutsche Soldaten auf der Flucht. Tut so, als ob ihr euch streitet, damit niemand aufmerksam wird. Wir brauchen zivile Kleidung und etwas zu essen. Sagt niemandem, dass wir uns hier verstecken.“ Wir gaben den beiden etwas Brot ab und versprachen, bei Dunkelheit die Kleidung zu bringen. Am Abend brachten wir, wie versprochen, das Gewünschte und dazu noch ein großes Stück Speck und ein Ende Schlackwurst aus unserer Räucherammer in das Versteck der beiden. Am nächsten Tag waren sie verschwunden und wir hofften, dass sie den Krieg überstanden hatten.

Ein Ereignis, das für mich von besonderer Bedeutung war, möchte ich noch hinzufügen: Anfang Mai entdeckte ich an unserem Hoftor ein Plakat mit etwa dieser Mitteilung: „Die Besetzung Deutschlands ist für 99 Jahre festgesetzt worden.“ Für mich als Kind würde meine Heimat nicht mehr Deutschland sein. Das konnte ich nicht verstehen, und es war ein schwerer Schlag für mich. Über die Endkriegszeit gibt es noch viel mehr zu berichten. Hier bleibt es nur ein kleiner Einblick.

Erinnerungen an das Kriegsende und den Mai 45 in Karow von Frau H. Strocka:

Ich war damals genau 30 Jahre alt. Ich bin morgens zur Arbeit gegangen. Und komme an der Drogerie, Ecke Bahnhofstraße, vorbei, und da fällt der ganze Giebel runter. Da wurde reingeschossen. Na, denke ich, jetzt gehst'e aber nicht weiter, das kann ja nicht richtig sein. Gehst'e wieder zurück. Und dann war ich hier im Vorgarten. Und mit einem Mal stand'n Russe vor mir und sagte: Ringe! Aber die Ringe hatten wir schon abgemacht gehabt. Mutters Ring kriegten wir nicht ab, den musste mein Vater mit der Zange aufbiegen. Und die Ringe habe wir in ein Weckglas gemacht. Und mein Mann hatte uns so'n kleinen Erdbunker gebaut und da war unten nur Erde und da hatten wir das Glas eingegraben. Und da hatten sie rumgepikst, aber nichts gefunden. Und im Garten war eine Granate runtergegangen und da war ein tiefes Loch und da hatten sie auch rumgepikst. Und da sie nichts gefunden hatten, sind sie wieder gegangen.

Und die Russen kamen immer durch die Häuser und tranken den ganzen Alkohol.

Und da habe ich zu meiner Mutter gesagt: Du, weisst du Mama, ich ertrage das nicht, ich hänge mich auf. Und da sagt sie: Dann komme ich mit. Meine Mutter war so: Ich lass' dich nicht allein. Und wir wollten ins Haus gehen, mit einem Mal stand ein riesen Russe vor uns: Frau, wohin? Wir gehen rein, wir müssen einen Strick suchen, ich kann das nicht mehr ertragen. Und da sagt er: Das machst'e nicht! Ihr geht jetzt rein. Und ich schließe die Türe zu, und es kommt keiner mehr rein. Ich dachte, was du sagst...

Das war wohl der Kommandant von hier, aber das wusste ich nicht, und dann kam auch keiner mehr.

Und dann kam mein Onkel morgens um sechs, die haben hier so schräg gegenüber gewohnt, der kannte meine Einstellung, und der sagte: Haste deine Sachen zusammen gepackt? Ja, sag ich, die habe ich. Na, kann komm mal mit. Die hatten solche Seitenkammern, und da hatten'se den Schrank vorgestellt und da hatten'se uns eingesperrt.

Da war dann die Tochter meiner Cousine, die war 15 Jahre alt. Und die war auch schon ein paar Mal von der Russen vergewaltigt worden. Und die war da auch mit drin. Und die junge Frau vom Kaufmannsladen gegenüber haben'se dann auch gebracht.

Und wir drei lagen dann da in dem Verschlag. Und mittags, wenn es ganz ruhig im Haus war, konnten wir aufstehen. Und dann haben'se uns auch nicht gefunden. Da haben wir dann drei Wochen in dem Verschlag gelegen. Das war wohl im Mai. ...



8,8cm-Flak-Geschütz "Anton" der Batterie in Berlin-Karow in Feuerstellung (Oktober 1943)
Bild: <http://de.wikipedia.org/wiki/Flakhelfer>

Mein Mann ist im Mai 45 zurückgekommen. Der ist von der Tschechei bis hierher gelaufen. Und da hat er sich durchgeschlagen und dann kam er hier an. Und ich war gerade draußen im Garten. Wasser hatten wir ja nicht, aber wir hatten einen Brunnen, und da rief er dann, ob er ein Glas Wasser kriegen kann. Er hat Durst. Ja, ich bring eins. Und da kam ich nach vorne. Ich dachte: Bist du verrückt oder was, das kann doch nicht möglich; er hat immer so geblinzelt. Ja, ja sagt er, ich bin's, du kannst es glauben. Ich sag: Wo kommst Du denn jetzt her? ...

Und den einen Abend hat mein Mann gesagt, dass die Bauern was gepflanzt hätten und da holen wir uns was. Und dann haben aber die Russen gemerkt, dass da paar Deutsche im Feld waren, und da haben sie ins Feld reingeschossen, aber haben Gott sei Dank keinen getroffen. Und dann gingen sie wieder weg. Und wir nach Hause. Und meine Hosen waren so voll, die fielen von allein runter vom Durchfall vor Aufregung. Ach, du lieber Gott.

Da hat mein Mann gesagt, da kannst du nicht wieder mitkommen, du bleibst jetzt immer zu Hause. Ich sag, Mensch ich werd' verrückt, wenn ich hier zu Hause bleiben soll, und du holst Gemüse vom Bauern.

Naja, wir haben uns so durchgeschlagen.

Mein Erleben des Kriegsendes

Bedingungslose Kapitulation des Naziregimes und Beendigung sämtlicher Kampfhandlungen des Zweiten Weltkriegs am 8. Mai 1945 bedeuteten für mich die langersehnte gute Nachricht. Sie erreichte mich in US amerikanischer Kriegsgefangenschaft im fernen Oregon an der Pazifikküste. Das sinnlose Morden, Töten und Zerstören hatte ein Ende.

Nach meinem Arbeits- und Militärdienst im Pionier-Ersatzbatallion mit Pontonbrückenbau in Berlin-Spandau und Rosenheim am Inn geriet ich beim Fronteinsatz am nördlichsten Teil Tunesiens in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Es geschah Anfang Mai 1943. In meiner Generation gehöre ich zu den Wenigen, die keine Verwundung oder Verletzung erlitten. Zwei quälende Fragen bedrängten meine Seele: Werden meine Eltern und beide Brüder das grausame Inferno des „Totalen Krieges“ überlebt haben? Werden uns die Amerikaner nach der Beendigung der Gefangenschaft in die Freiheit und unsere Heimat entlassen? Von meinen Eltern in Potsdam hatte ich im Februar 1945 einen Brief erhalten. Er blieb in den nachfolgenden eineinhalb Jahren Gefangenschaft das letzte Lebenszeichen von Zuhause. Vier Zeilen in der New York Times hatten die grausige Botschaft gebracht, dass Britische Bombergeschwader Potsdam am 14. April 1945 zerstört haben und die Garnisonskirche eine Ruine sei. In der Garnisonskirche hatte Palmsonntag 1938 Heerespfarrer Damrath meinen älteren Bruder Joachim und mich konfirmiert. Der Predigttext lautete: „Wachet, stehet im Glauben, seid mutig und seid stark!“ (1. Kor. 16, 13).

Nach Rücktransport aus den USA wurde ich vom Amerikaner in Camp Bolbec bei Le Havre am 13. August 1946 aus der Gefangenschaft entlassen. Uns Heimkehrern in die Sowjetische Besatzungszone stellte es die amerikanische Lagerleitung ausdrücklich frei, bei Verwandten ersten Grades in der Westzone unterzukommen. Eine Schwester meines Vaters, meine Lieblingstante, lebte mit ihrer Familie in Gifhorn. Für mich gab es überhaupt keine Wahl: Vier Jahre der völligen Abtrennung von Zuhause hatten bei mir starkes Heimweh, eine unsichtbare

innere Kraft und Zuversicht geweckt. Im letzten Durchgangslager Brandenburg traf ich auf einen jüngeren Kameraden aus unserer Straße. Meine sofortige Frage: „Stehen unsere Häuser?“ Seine Antwort: „Alles in Ordnung!“ Für Momente schwankte der Boden und schwanden die Sinne. Dann wusste ich es: Es wird ein Wiedersehen mit den Eltern geben. Am 3. September 1946 umarmten wir uns: Eltern und Brüder hatten mir ein unvergleichliches Willkommen bereitet. Unsere Einfamilien-Häuserblöcke in der Brandenburger Vorstadt von Potsdam waren von Bomben verschont geblieben, und am 28. April 1945 war Potsdam in die Hände der Roten Armee gefallen. Kurz vorher wollte ein SS-Scharführer mit einigen Hitlerjungen aus unserem Kellerfenster heraus ein Maschinengewehr in Stellung bringen. Mit den Worten „aus meinem Haus fällt kein Schuss“ ließ ihn meine Mutter nicht über die Türschwelle. Die Gruppe zog weiter. Mein älterer Bruder überlebte den Bombenangriff auf die Altstadt Potsdam im Schutzkeller des verschont gebliebenen Flügels des Städtischen Krankenhauses. Hier hatte der Blindgänger einer 250 kg Bombe eingeschlagen. 60 Jahre danach musste diese Bombe aus 7 m Tiefe freigelegt und entschärft werden.

Trotz der vielen Entbehungen und Nöte in den vierziger Nachkriegsjahren bewegte uns alle Zeit eine tiefe Freude und Dankbarkeit für soviel Gnade.

Ulrich Schneeweiß im März 2015

Rückblick – Gemeinde

Musik-Wochenendrüstzeit vom 27. 2. – 1. 3. 2015 in Woltersdorf

Dieses Mal erfreute sich die jährlich im Vorfrühling stattfindende musikalische Wochenendrüstzeit großen Zulaufs – mit 28 Teilnehmern kam die Gruppe an ihre Kapazitätsgrenzen. Nichts desto trotz herrschte bei allen Freunden des musikalischen Ausprobierens und Experimentierens große Freude. Die Organisatoren hatten weder Kosten noch Mühe gescheut, uns wieder ein perfektes Wochenende zu bieten. Mit unserer Referentin Bärbel Nickschick – Kirchenmusikerin aus Dresden – hatten sie einen guten Griff gemacht, denn sie verstand es sehr gut, uns auf einfühlsame Weise zu inspirieren. So folgten wir ihren Anweisungen zu Begleitungen von ihrer swingenden Klaviermusik. Die Freude am Ausprobieren der vielen vorhandenen Orff-Instrumente lies unsere Herzen höher schlagen. Schnell verging die Zeit bei Spiel und Spaß. Am Sonnabend-Vormittag – nach einer schönen Andacht zum Thema „Schnecke“ - gab es auch tänzerische Einlagen mit Tüchern. Interessant, was man alles mit Farben und Stoff darstellen kann.



Kurz vor dem Mittag beschäftigten wir uns mit dem Märchen „Schneewittchen“ von den Brüdern Grimm. Mit unseren Instrumenten vertonten wir das Vorgelesene, was sehr

eindrucksvoll war. Nach einer mittäglichen Ruhepause bzw. kleinem Spaziergang zur Schleuse und zum Flaakensee bzw. auf den Kranichberg mit Aussichtsturm, gab es Kaffee und mitgebrachten Kuchen. Danach folgte eine Einheit mit Malen nach Musik. In aller Ruhe konnte jeder, der wollte, sich den Farben und Formen mit schönen Stiften, Pinsel und Kreiden widmen. Abends haben wir noch etwas gesungen und eigene Musik erdacht. In geselliger Runde klang der Sonnabend aus.

Nach einer weiteren schönen Andacht am Sonntagmorgen ging es auf zur letzten musikalischen Runde – wieder mit Tüchern und Liedern, teils auch Kanons. Es folgte eine Vorstellung unserer Kunstwerke vom Vortag und nach dem reichhaltigen und guten Mittagessen noch eine kurze Abschlussrunde. Dann hieß es schon wieder Abschied nehmen.

Danken möchte ich an dieser Stelle allen an der Organisation beteiligten sowie dem Haus Gottesfriede mit der phantastischen und leckeren Küche. Es war wieder ein schönes Wochenende miteinander – wir werden gern wieder kommen.



Gabriele Ludwig



Fotos: Freiwald, Ludwig

Infoabend der Kaspar Hauser Stiftung in Karow

Am 4. März lud unsere Integrative Begegnungsstätte der Evangelischen Kirche Karow zum Elternkreis ein. Unser Elternkreis, der zu den umfangreichen und vielgestaltigen Angeboten des Vereins „Eltern helfen Eltern e.V.“ gehört, organisiert regelmäßig Abende für interessierte Eltern. Diese Abende möchten ihren besonderen Lebensalltag begleiten. Sie möchten informieren und zu Entspannung und Frohsinn anregen.

Vergangenen Mittwoch war eine Mitarbeiterin der Kaspar Hauser Stiftung bei uns zu Gast. Sie stellte uns die Standorte der einzelnen Gruppen der Förderbereiche in den verschiedenen Bezirken sowie der stiftungseigenen Arbeits- und Berufsbildungsbereiche vor. In entspannter Atmosphäre konnten wir so einen guten Einblick darin bekommen, in welchen Strukturen und auf welche Art die Mitarbeiter dort aktiv und produktiv werden können. Es war viel Zeit auch für die kleinen, persönlichen Nachfragen von Eltern, die sich auf die Suche nach einem Arbeitsplatz für Tochter oder Sohn machen oder neu orientieren möchten. Neben Geschichten und Anekdoten aus dem Alltag beschrieb uns die Sozialarbeiterin auch Jahreshöhepunkte der Stiftung. Sie beantwortete Fragen zu verschiedenen Prozedere sowie zu rechtlichen Aspekten. Ein interessantes Gespräch führten wir über die anthroposophischen Grundlagen ihrer Arbeit. Vielen Dank für diesen ansprechenden Abend.

Antje Kreuzberg

Weltgebetstag

Am 06. März feierten wir im Gemeindehaus einen ökumenischen Gottesdienst. Die Ordnung war uns von den Bahamas vorgegeben. Das Johannesevangelium 13,1-17 bildete die Basis. Mitstreiterinnen von der Katholischen Kirche haben uns tatkräftig unterstützt, so dass auch die Fußwaschung gut gelungen ist. Die schwungvollen Lieder, die von der Musikgruppe ganz super interpretiert wurden, gestalteten den Gottesdienst recht lebendig. Anschließend an den Gottesdienst gab es wie im jeden Jahr landestypische Speisen, die von vielen, doch vor allem von den Vorbereitungs-Teamfrauen, zubereitet wurden. Es war ein gelungener Abschluss.

Nochmals Allen, die mitgeholfen haben, diesen Abend zu gestalten herzlichen Dank.

A. Lessel



Fotos: M. Gooth



Fotos: Beyer

Konfirmandenrüstzeit

der beiden Konfirmandengruppen:

Über das Thema: Mein Hausboot
im Sinne der zukunftsfähigen Arche
Noahs, Gemeinsamem Kochen, Singen,
Essen, Reden, Andachten, Tisch-
tennis-, Volleyball-, Mörder-, Gelände-
und Werwolfspiel sind wir eine charmante
Gemeinschaft geworden.



Kirche Offen? Ja!!!

Wie gut es tut, bei einem sommerlichen Ausflug oder Spaziergang für einige Minuten in eine altherwürdige Kirche einzutreten, haben sicher schon viele von uns selbst erfahren.

Unsere Karower Dorfkirche soll daher über die Sommermonate jeden Samstagnachmittag für vorbeikommende Gäste und Gemeindemitglieder offen stehen.



Foto: Poeschel

Für das Auf- und Zuschließen der Kirchentüren und zur Aufsicht sucht der GKR **Freiwillige** aus der Gemeinde. Wer sich vorstellen kann, diesen Dienst ein- oder mehrmals zwischen Mai und Oktober zu übernehmen, melde sich bitte bei Frau Poeschel, die die „Einsätze“ koordiniert, unter Tel 943 36 37

Meine Insel ist Frieden – Lesung am Freitag, den 17. April im KBZ

Katrin Lemke liest Gedichte und Geschichten von Rolf Gutsche am Freitag, den 17.04. Beginn ist 17.30 Uhr im Kirchlichen Begegnungszentrum.

Rolf Gutsche ist in Zittau geboren. Seit 1984 lebt er in Potsdam-Babelsberg. Er ist in das Wort verliebt und schreibt über Dinge des Lebens. Der Autor ist Gründungsmitglied des Literaturklubs für Menschen mit und ohne Behinderung in Potsdam. Seine Gedichte und Geschichten sind in 6 Anthologien des Literaturklubs gedruckt worden. Sein erstes eigenes Werk war sein Buch „Achterbahn“, das im Berufsbildungswerk im Oberlinhaus gedruckt wurde. Im Jahre 2007 erfüllte er sich seinen Wunsch, die vielen Gedichte in dem Lyrikband „Tageslauf“ im Engelsdorfer Verlag zu veröffentlichen. Vor 10 Jahren begann er alltägliche Ereignisse in die Tierwelt zu versetzen. Sein Fabelbüchlein „Aus dem Land der Affen“ erschien 2011 ebenfalls im Engelsdorfer Verlag.

40 Jahre ethische Geldanlage bei Oikocredit

Kleine Kredite mit großer Wirkung

Können Kredite Gerechtigkeit fördern? Ein Beispiel aus Mittelamerika: Die Genossenschaft Chajul in Guatemala hat 1500 Mitglieder. Sie gehören zu den Ixil, Maya-Nachfahren, die unter dem mörderischen Bürgerkrieg von 1960 bis 1996 litten. Seit 1989 produzieren die Kleinbauernfamilien gemeinsam u.a. Bio-Kaffee, -Honig und Textilien für den Fairen Handel sowie für lokale Märkte. Ferner schuf Chajul eine eigene Radiostation. In einer von Landflucht und Perspektivlosigkeit geprägten Region, hat sich Chajul zu einem wirtschaftlichen, sozialen und politischen Anker entwickelt. Ohne die Kredite und Beratung der ökumenischen

Entwicklungsgenossenschaft Oikocredit wäre diese kaum möglich geworden. Chajul ist eine der heute 811 Partnerorganisationen von Oikocredit weltweit. 1975 auf Anregung des Weltkirchenrates gegründet, leistet Oikocredit seither „Hilfe zur Selbsthilfe“ für Menschen im globalen Süden, die aufgrund ihrer Armut bei Banken nicht als kreditwürdig gelten.

Oikocredit fördert vor allem Initiativen und Unternehmen, die Mikrokredite vergeben oder in der Landwirtschaft und im Fairen Handel aktiv sind. 35 Regional- und Länderbüros sorgen für enge Begleitung vor Ort. Die soziale Wirksamkeit der Kredite ist oberstes Gebot.

Weltweit haben heute 52.000 Menschen und Organisationen Geld bei Oikocredit angelegt – ab 200 Euro für einen Genossenschaftsanteil und für bis zu 2 % Dividende im Jahr. In unserer Region engagiert sich der Oikocredit Förderkreis Nordost e.V., dessen 1.000 Mitglieder – darunter etwa 60 Kirchengemeinden – mit 12,6 Mio. Euro zu Oikocredit beitragen. Der Verein kümmert sich zudem um entwicklungspolitische Bildungsarbeit.

Karl Hildebrandt (Oikocredit FK Nordost e.V.)

www.nordost.oikocredit.de

(Auskünfte in Karow auch bei Familie Voss: 9430262)

Seien Sie herzlich eingeladen zur öffentlichen Mitgliederversammlung (MV) des Oikocredit Förderkreises Nordost e.V.: Sa., 25. April 2015, 10 Uhr Andacht Dorfkirche Karow; ab 11 Uhr Mitgliederversammlung im KBZ; ab 14:30 Uhr Feier 40 Jahre Oikocredit im KBZ



Chajul-Mitglieder sortieren Kaffeebohnen.
Foto: Tom Bamber



„Karol“

Das Stück spielt in der Praxis eines Augenarztes. Großvater braucht eine Brille. Wozu? Wenn Sie das wissen wollen, kommen Sie am 26. April ins Gemeindehaus.

Nordbahn 007 – die Theatergruppe der Evangelischen Kirchengemeinde Glienicke/Nordbahn – unter Leitung von Manuela Albani spielt

> Karol <

eine Satire in einem Akt von Sławomir Mrożek am Sonntag, 26. April, 19.30 Uhr im Gemeindehaus Karow – Eintritt frei

Foto: Thomas

Sławomir Mrożek, einer der meistgespielten polnischen Gegenwartsautoren, starb im August vorigen Jahres in Nizza. In seinen mitunter ins Absurde übersteigerten Satiren nimmt er die unheilvollen Folgen einer Liaison von Macht und Dummheit aufs Korn. Die Aufführung in einer für Europa kritischen Zeit ist auch eine Würdigung des Autors als Wanderer zwischen den Welten. Gerade zu Zeiten des kalten Krieges waren seine von bitterbösem Humor geprägten Stücke für ein waches Publikum in Ost und West Ermutigung, sich den jeweiligen Anpassungszwängen zu widersetzen.



Fotos: Beyer

Gruppen & Kreise

Gemeindekirchenrat

Die Stellvertretende Superintendentin Frau Richter hat in der Märzszitzung den Visitationsbericht vorgestellt. Der GKR meldet zu einigen Formulierungen Änderungsbedarf an. Folgende Schritte wurden vereinbart: Erarbeitung eines Gemeindekonzepts, Prüfung einer Kooperation mit der Stadtmission und die strukturelle Einbindung unserer Kantorin Clasen soll vorangebracht werden. Die Prüfung des Haushaltes 2013 durch eine Kommission der Visitatoren ergab die Empfehlung, den Wirtschaftlern Entlastung zu erteilen. Der GKR hat einen Informatiker beauftragt, die Internetseite der Gemeinde zu überarbeiten und zu aktualisieren.

Kindergemeinde

jeden letzten Sonnabend im Monat, von 10.00 - 12.00 Uhr im **GH**,
25.04., 30.05., für Kinder, die sieben bis elf Jahre alt sind. Ansprechpartner:
Beate Beyer (bea.beyer@gmx.de, Tel.: 96069859) und Pf. Beyer

Kinderchor

Während der Schulzeit:
dienstags von 16.15 bis 17.00 Uhr im **GH**
Leitung: Annette Clasen, Tel.: 94792767, Handy: 0171/1930923

Café Wahlverwandtschaften

Ein Eltern-Kind-Treff: Während die Kinder liebevoll von Nici Hauk und Lisa Richter betreut werden, haben die Eltern Zeit zum Gespräch.
Während der Schulzeit: mittwochs 16.30 - 18.30 Uhr im **KBZ**,
Kontakt: Brigitte Hendel, Tel.: 85610075

Konfirmandenunterricht

Erster Jahrgang montags 17.00 bis 18.00 Uhr im **GH**
Zweiter Jahrgang montags 18.00 bis 19.00 Uhr im **GH**

Junge Gemeinde

Mittwochs ab 18 Uhr im **GH**

Chor

Die Proben finden am Montag von 19.30 bis ca. 21.00 Uhr, im GH Alt-Karow 55 statt. Wir laden auch weiterhin ein zum Mitsingen! Sängerinnen und Sänger fast jeden Alters und jeder Stimmlage sind herzlich willkommen, gleichgültig, ob schon Chorerfahrung vorliegt oder nicht. Weihnachten und Ostern sind die Feste, an denen am meisten gesungen wird. Es gibt viele Lieder, in denen die Freude über die Geburt und die Auferstehung Jesu zum Ausdruck kommt. In unserer Gemeinde ist es seit langem Tradition, dass der Festgottesdienst am 1. Feiertag vom Bläserchor und der am 2. Feiertag von unserem Chor gestaltet wird. Im Gottesdienst am 2. Ostertag soll in diesem Jahr noch mehr als sonst gesungen werden, von der Gemeinde allein, vom Chor allein, im Wechsel und auch zusammen. Wir laden herzlich zu diesem gemeinsamen Ostersingen ein.
(Nachfragen bzw. Anmeldungen bei Dr. F. Voß, Tel. 943 02 62)

Posaunenchor

Anfängergruppen mittwochs und donnerstags ab 16 Uhr
Fortgeschrittene dienstags 19 Uhr, alle Proben finden im **GH** statt.
Kontakt: Chorleiter Siegfried Hartmann, Tel.: 944 29 33

Gebetskreis

jeden zweiten Montag im Monat, 19.30 Uhr im **KBZ**: Suchet der Stadt Bestes,
und betet für sie zum HERRN, Jeremia 29,7
Christen aus Berlin-Karow treffen sich zum gemeinsamen Gebet. Sie wollen das
Wort des Propheten nicht nur hören, sondern es auch tun.
Kontakt: Edgar Schwarz, Tel.: 943 37 41

Gesprächskreis

Mittwochs,
01.04., Dr. Götze Interreligiöser Dialog in Berlin
06.05. Dr. Röber "Missio(n) und Mammon" Fragen zur Weltmission heute
Zeit und Ort zu erfragen bei Pf. i. R. Hermisson: Tel.: 499 07 693

Bibelhauskreis

Mittwoch 20.00 Uhr
Termin, Ort und Thema bitte bei Pf. Beyer erfragen

Frauenabendkreis

Donnerstag, 09. 04., 19.00 Uhr „Lesefrüchte“ – Buchempfehlungen im KBZ
Donnerstag, 23.04., 19.00 Uhr Bibelgespräch mit Frau J. Furian im KBZ
Freitag, 08.05., 14. 30 Uhr Ausflug zur Besichtigung der sehenswerten
Kirchen in Schwanebeck und Lindenberg
Donnerstag, 21.05. 19.00 Uhr Gesprächsabend mit Frau B. Walzer im KBZ
Alles Weitere ist zu erfragen bei Frau Voß (943 02 62) und bei Frau
Lüpfert (943 82 777)

Seniorenachmittag

Montag, den **04.05.** um **15.00 Uhr**, **SeniorengGeburtstagsfeier, GH**
Montags 15.00 – 16.30 Uhr: **GH**
06.04. Ostermontag: fällt aus / 13.04. Fr. Mann / 20.04. Pfarrerehepaar
Hermisson / 27.04. Fr. Dr. Lessel / 04.05. Fr. Furian / 11.05. Ehepaar Beyer /
18.05. Pfarrerehepaar Hermisson / 25.05. Pfingstmontag: fällt aus
01.06. Fr. Mann

Seniorenkaffee im KBZ

Dienstags, 14.30 Uhr
Kontakt: Frau Wolsch, Tel.: 946 332 74

Laib und Seele

Ausgabe der Lebensmittel: Donnerstags im **KBZ** von 15.00 -16.30 Uhr
ab 12 Uhr Nummernvergabe. Der Beginn der Ausgabe kann sich aufgrund der
Verkehrslage und der Verzögerungen bei den Supermärkten verschieben.

Seniorentanz

Tanzkreis „50 +“ mit Frau Beichler im **KBZ**
montags 9 – 10 Uhr und 10 – 12 Uhr und dienstags 17.00 – 18.30 Uhr
Tanzkreis „Tanz mit“, mit Frau Dommasch: dienstags 9.00 – 10.30 Uhr

Elternkreis behinderter Kinder

Mittwoch, um 19.30 Uhr im **KBZ**
15.04. Lesung aus dem Buch: „Simpel“
20.05. „Mein Kind mit Behinderung wird erwachsen“, Erfahrungsaustausch von Eltern

Dienstagstreff

Gesprächskreis mit Kaffeetafel, 15.00 Uhr, **GH**
14.04. / 19.05.

Donnerstagstreff

Gesprächskreis mit Kaffeetafel, 14.30 Uhr im **GH**
09.04. / 21.05.

Freitagskreis

Gesprächskreis, 17.30 Uhr, **KBZ**
17.04. Lesung mit Texten von Rolf Gutsche/Katrin Lemke, Potsdam (s. Artikel)
29.05.

„Musik & Aktion“

Musische Gruppe für Familien mit Kindern mit und ohne Behinderung
einmal im Monat, Sonnabend 11.00 Uhr, **KBZ**
18.04. / 30.05.

KLANGSPIELE

Musischer Kreativnachmittag für Erwachsene mit Behinderung
Sonnabend 14.30 Uhr, **KBZ**
18.04. / 30.05.

„Rhythmik & Bewegung“

Ein Angebot für Menschen mit Behinderung jeweils montags 17.15 Uhr im **KBZ**

„Trommelgruppe Karow“

Trommelgruppe für junge Menschen mit Behinderung, jeweils Sonnabend um
14.00 Uhr im Jugendhaus „**K 14**“, Achillesstr. 14
„Trommelgruppe Karow“ 18.04. / 09.05.

Integrative Wochenendrüstzeit in Hirschluch vom 11. Bis 14. Juni 2015

Thema: Un-Vollkommenheit – weiterführende Gedanken

Anmeldung unter Tel.: 94 11 34 39 oder Email: begegnungsstaette-karow@web.de

Freud & Leid

Herzlich gratulieren wir Ihnen, den älteren Geburtstagskindern unserer Kirchengemeinde, zum Geburtstag. Wir wünschen Ihnen Gottes Segen!

| | | |
|-----------------|---|---|
| 70 Jahre | Ingeborg Schrader, 27.04. Norbert Glemnitz, 16.05. | Christine Werncke, 29.05. Birgit Rösner, 30.05. |
| 75 Jahre | Horst-Dieter Reikowski, 02.04. Christel Ockert, 23.04. Dieter Bimmel, 04.05. Kurt Lohr, 07.05. | Peter Plattner, 11.04. Ingrid Kriedemann, 27.04. Dr. Hans Pech, 05.05. Rosemarie Brehmer-Stahnke, 30.05. |
| 80 Jahre | Marie Gudat, 07.04. Elsa Dupper, 08.04. Christel Baron, 17.04. Stadlik Rita, 03.05. | Dr. Horst Meyer, 07.04. Karin Krause, 10.04. Alfred Gottschalk, 26.04. Reinhard Tiersch, 19.05. |
| 85 Jahre | Siegrid Schneeweiß, 04.05. | Günter Adam, 18.05. |

90 Jahre und älter

Dr. Hans-Joachim Opfermann, 07.04.1925
Luise Stürmer, 21.05.1921

Sie, die im März und April Geburtstag hatten/ haben, sind herzlich zum **Geburtstagskaffee am Montag, den 04.05.2015 zu 15.00 Uhr ins GH** eingeladen. Das nächste Geburtstagskaffee findet dann am 06.07. statt.

Wir freuen uns, Sie begrüßen zu können und holen Sie auch gern ab! Rufen Sie einfach im Gemeindebüro an: Tel.: 943 01 02.

Die Taufe empfangen:

Jens Broyer

Fürchte dich nicht, ich bin mit dir; denn ich bin dein Gott. Ich stärke dich, ich helfe Dir auch, ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit. (Jes. 41,10)

Mit kirchlichem Geleit wurden bestattet:

Dr. Ullrich Prösch (83 J.), Gisela Pickert (73 J.), Ruth Apitz (95 J.), Erika Lischke (85 J.), Helga Klatte (89 J.), Winfried Schotte (81 J.), Hans Gollub (91 J.)

Gott sprach: Siehe, ich sende einen Engel vor dir her, der dich behüte auf dem Wege und dich an den Ort bringe, den ich bereitet habe (2. Buch Mose 2)3, 20)

Adressen & Sprechzeiten

Dorfkirche Karow

Alt-Karow 14, Bus 150, 158

Gemeinde- und Friedhofsbüro

Frau S. Günzel / Herr R. Boeck
Alt-Karow 13, 13125 Berlin, Tel./ Fax 943 0102
Email: friedhof-karow@t-online.de
Mo, Mi, Do jeweils 9.00 – 12.00 Uhr,
sowie nach Vereinbarung

Gemeindehaus (GH)

Alt-Karow 55, Tel.: 947 957 21

Kirchliches Begegnungszentrum

(KBZ), Achillesstr. 53, 13125 Berlin
Tel.: 941 134 39

Pfarrer Wolfgang Beyer

Tel.: 96 06 98 59, Email: beywolf@hotmail.de
Sprechzeit
Mi. 14.00 – 16.00 Uhr im KBZ (Tel.: 941 134 39)
Do. 10.00 – 12.00 Uhr im GH (Tel.: 947 957 21)
und nach Vereinbarung

Kantorin Annette Clasen

Tel.: 94792767, Handy: 0171/1930923

Sozialarbeiterin Martina Pappisch

Email: begegnungsstaette-karow@web.de
Sprechzeit
Mo. 10.00 – 12.00 Uhr im GH (Tel.: 947 957 21)
Do. 10.00 – 12.00 Uhr im KBZ (Tel.: 94 11 34 39)
und nach Vereinbarung Tel.: 941 134 39

**Spenden und Kirchgeld kommen unserer Gemeinde ohne Abzüge zugute.
Haben Sie ganz herzlichen Dank für Ihre Unterstützungsbereitschaft!**

Unsere Bankverbindung für Ihr KIRCHGELD und Ihre SPENDEN:

Empfänger: Ev. Kirchengemeinde Karow
IBAN: DE59 5206 0410 0203 9955 69
BIC: GENODEF1EK1
Kreditinstitut: Evangelische Bank eG

Im Feld „Verwendungszweck“ geben Sie bitte Ihren Namen und Vornamen an,
falls Sie eine Spendenbescheinigung benötigen, auch Ihre Anschrift.
**Bitte denken Sie daran, einen Verwendungszweck anzugeben, z.B. Kirchgeld,
Kirchenmusik, Gemeindefarbeit o.ä.**

Besuchen Sie uns im Internet: www.kirche-karow.de!

Gemeindebriefauflage: 500, Druck: Gemeindebriefdruckerei,
Verantwortlich: Pf. Beyer, Fr. B. Beyer. Beiträge (mit Bildern) sind immer willkommen.
Redaktionsschluss der Ausgabe Juni-Juli ist der **15. Mai**. Beiträge bitte an Fr. B. Beyer und
Pf. Beyer, Email: bea.beyer@gmx.de, beywolf@hotmail.de, Tel.: 96069859



Der GKR kochte – am 22.02.2015



**70
Jahre
Frieden**

Foto: Beyer